

PROJEKT „HANDBUCH DER BENEDIKTINISCHEN ORDENSGESCHICHTE“

Marcel Albert OSB

Die Historische Sektion der 1921 gegründeten Bayerischen Benediktinerakademie¹ hat in der Geschichte ihres Bestehens Großes geleistet. In ihrer Verantwortung erscheint die seit 1880 bestehende Zeitschrift „Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige“, von der 2015 schon 126 Bände vorlagen. Die 1926 begründete Reihe der „Ergänzungsbände“ dieser Zeitschrift zählte 2014 bereits 48 Bände. Hinzu kommen die zwölf, de facto 19 zwischen 1970 und 2014 erschienenen Bände der Reihe „Germania benedictina“².

Unser langjähriger Dekan P. Dr. Ulrich Faust warf bei der Salzburger Tagung der Historischen Sektion der Bayerischen Benediktinerakademie vom 17. zum 19. Oktober 2014 im Hinblick auf den weitgehenden Abschluss der

1 Stephan Haering, Benediktinerakademie, in: LThK³ 2 (1994), 218.

2 1: Ulrich Faust/Franz Quarthal (Bearb.), Die Reformverbände und Kongregationen im deutschen Sprachraum, St. Ottilien 1999;

2: Josef Hemmerle, Die Benediktinerklöster in Bayern, Ottobeuren – Augsburg 1970; Neuauflage: 2, 1–3: Maria Hildebrand (Red.), Die Männer- und Frauenklöster der Benediktiner in Bayern, St. Ottilien 2014;

3, 1–3: Ulrich Faust/Waltraud Krassnig (Bearb.), Die benediktinischen Mönchs- und Nonnenklöster in Österreich und Südtirol, St. Ottilien 2000/02;

4, 1–2: Friedhelm Jürgensmeier/Regina E. Schwerdtfeger (Bearb.), Die Mönchs- und Nonnenklöster der Zisterzienser in Hessen und Thüringen, St. Ottilien 2011;

5: Franz Quarthal (Bearb.), Die Benediktinerklöster in Baden-Württemberg, Ottobeuren – Augsburg 1975;

6: Ulrich Faust (Bearb.), Die Benediktinerklöster in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Bremen, St. Ottilien 1979;

7: Friedhelm Jürgensmeier/Franziskus Büll (Bearb.), Die benediktinischen Mönchs- und Nonnenklöster in Hessen, St. Ottilien 2004;

8: Rhaban Haake (Bearb.), Die Benediktinerklöster in Nordrhein-Westfalen, St. Ottilien 1980;

9: Friedhelm Jürgensmeier (Bearb.), Die Männer- und Frauenklöster der Benediktiner in Rheinland-Pfalz und Saarland, St. Ottilien 1999;

10, 1–2: Christof Römer/Monika Lücke (Bearb.), Die Mönchsklöster der Benediktiner in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Sachsen, St. Ottilien 2012;

11: Ulrich Faust (Bearb.), Die Frauenklöster in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Bremen, St. Ottilien 1984;

12: Ulrich Faust (Bearb.), Die Männer- und Frauenklöster der Zisterzienser in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Hamburg, St. Ottilien 1994.

„Germania benedictina“ die besorgte Frage auf, welches ordensgeschichtlich relevante Projekt die Historische Sektion der Bayerischen Benediktinerakademie in Zukunft übernehmen könne. Daraufhin habe ich dem am 8. November 2014 zum Nachfolger von P. Ulrich Faust gewählten P. Stephan Haering und dem neuen Schriftleiter der „Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens“ P. Cyrill Schäfer vorgeschlagen, im Rahmen der Historischen Sektion ein neues, mehrbändiges „Handbuch der benediktinischen Ordensgeschichte“ herauszugeben. In einer Besprechung am 10. Februar 2015 waren wir alle drei der Meinung, dass sich dieser Plan hervorragend in das Aufgabenspektrum der Bayerischen Benediktinerakademie einfüge und dass er ebenso nützlich wie realisierbar sei. P. Stephan Haering und P. Cyrill Schäfer baten mich, 1.) die Redaktion zu übernehmen und 2.) der Historischen Sektion dieses Projekt vorzustellen.

Jeder, der sich mit der benediktinischen Ordensgeschichte beschäftigt, weiß, dass ein zuverlässiges „Handbuch der benediktinischen Ordensgeschichte“ zum Gebrauch der Benediktinerinnen und der Benediktiner, als Vorlage für den Noviziatsunterricht und zum Nachschlagen der Wissenschaftler fehlt. Dieses Manko wird schon lange beklagt. Als der Jesuit Bernhard Duhr bereits drei Bände seiner von der Ordensleitung angeregten³ „Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge“ publiziert hatte⁴, bat Abtprimas Fidelis von Stotzingen 1927 die Bayerische Benediktinerakademie, ebenfalls „eine größere Ordensgeschichte“ der Benediktiner zu erarbeiten. Höflich begrüßte die Jahresversammlung der Akademie Stotzingens Vorschlag, verwies jedoch auf die starke Belastung ihrer Mitglieder durch den Gymnasialunterricht. Das Projekt bedürfe zunächst der Diskussion in den „Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige“⁵. Tatsächlich

3 Klaus Schatz, *Geschichte der deutschen Jesuiten (1814–1983)*, Bd. 2: 1872–1917, Münster 2013, 111.

4 Bernhard Duhr, *Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge*, Bd. e 1–3, Freiburg im Breisgau u. a. 1907–1921. Abschließend erschienen 1928 die beiden Teilbände von Bd. 4.

5 Jahresbericht der Bayerischen Benediktinerakademie 6 (1927) (Beilage zu den SMGB), 7: „Der Hochwürdigste Herr Abtprimas wünscht verschiedene ordensgeschichtliche Werke: Ein Handbuch für Novizen und Kleriker, eine größere Ordensgeschichte und Monographien über die einzelnen Jahrhunderte, anknüpfend an Personen oder Ereignisse, welche dem betreffenden Zeitraum sein Gepräge gaben. Da die besten Kräfte der Akademie, wie überhaupt der Bayerischen Kongregation, durch den Unterricht an den Mittelschulen gebunden sind, so könnte sie das vom Hochwürdigsten Herrn Abtprimas Gewünschte für sich allein schwerlich ausführen, ist aber als die einzige zur Zeit existierende Benediktinische Akademie gern bereit den Gesamtorden dafür zu interessieren, zunächst durch Eröffnung eines Meinungsaustausches in ihren »Studien und Mitteilungen«, wofür bereits mehrere Referenten gewonnen sind und wohl noch manche sich zum Worte melden werden. Aus diesem ersten Austausch verschiedener Ansichten dürfte sich in absehbarer Zeit ein ziemlich klares Bild ergeben, was überhaupt unter den obwaltenden Verhältnissen erreichbar ist, und wie man das Ganze am besten, organisieren könnte. Vielleicht wird es sich

erschieden dort im folgenden Jahr mehrere Beiträge zu dieser Frage⁶. Das eher negative Ergebnis fasste der damalige Professor für Kirchengeschichte an Sant'Anselmo, P. Matthäus Rothenhäusler aus Gerleve zusammen, ohne selbst wirklich Stellung zu beziehen⁷.

Dennoch erhielt das Projekt Dringlichkeit, als 1929 die Gründung Montecassinis vor 1400 Jahren gefeiert wurde. Rechtzeitig zu Beginn des Jubiläumjahres erschien ein erster umfassender Überblick über die Geschichte der Benediktiner⁸. Im Vorwort zu seiner 433 Seiten starken „Geschichte des benediktinischen Mönchtums in ihren Grundzügen“⁹ bekannte der Laacher Mönch Stephan Hilpisch, zu dieser Zeit noch nicht Mitglied der Bayerischen Benediktinerakademie¹⁰, selbstkritisch: „Wenn ich dieses Werk der Öffentlichkeit übergebe, so geschieht es im Bewußtsein, daß meine Arbeit ein erster Versuch

dann empfehlen eine Konferenz von Fachmännern zu berufen. So dankbar unsere kleine Akademie dem Hochwürdigsten Herrn Abtprimas für das in sie gesetzte unverdiente Vertrauen sein muß, so wird sie doch keinen Augenblick zögern sich berufeneren Führern unterzuordnen, sobald sich solche zeigen.“

- 6 Die Schriftleitung, *Benediktinische Geschichte?*, in: SMGB 46 (1928), 1: „Der Hochwürdigste Herr Abtprimas hat schon wiederholt den Wunsch geäußert, es möchte in absehbarer Zeit eine auf wissenschaftlicher Höhe stehende Geschichte unseres Ordens erscheinen. Zur Förderung dieses Wunsches hat die Akademie der Bayerischen Kongregation auf ihrer letzten Tagung im Juli 1927 beschlossen, die Spalten ihrer »Studien und Mitteilungen« für einen Austausch einschlägiger Ideen und Meinungen zur Verfügung zu stellen. Wer immer also an dieser Sache Interesse hat und in der Lage ist, das Problem einer benediktinischen Geschichte durch konkrete Vorschläge oder durch Verbesserung fremder Projekte einer glücklichen Lösung näher zu bringen, der greife ungesäumt zur Feder und halte sich unseres herzlichsten Dankes im voraus für versichert.“ Daraufhin erschienen drei Beiträge: Wilhelm Fink, *Ist eine Geschichte des Benediktinerordens möglich?*, in: ebd., 1–4; Laurentius Hanser, *Benediktinische Enzyklopädie?*, in: ebd., 4–11; Egid Schermann, *Benediktinische Geschichte? Ein Beispiel*, in: ebd., 138–142; Germain Morin, *À propos du projet d'Histoire de l'Ordre Bénédictin*, in: ebd., 143–145.
- 7 Matthäus Rothenhäusler, *Wege zur benediktinischen Geschichte*, in: BenM 11 (1929), 129–137.
- 8 Auf den Zusammenhang mit dem Jubiläumsjahr weist ausdrücklich hin Stephan Hilpisch, *Geschichte des benediktinischen Mönchtums in ihren Grundzügen dargestellt*, Freiburg/Breisgau 1929, 7: So „habe ich es übernommen, der Jugend des benediktinischen Mönchtums, meinen Mitbrüdern und den Freunden des Ordens von Montecassino in knapper Form einen Überblick zu geben über den Weg, den das Benediktinertum in den vierzehnhundert Jahren seines Bestehens gewandert ist.“
- 9 Hilpisch, *Geschichte* (wie Anm. 8). Der Verfasser gliedert den Stoff in fünf Teile: Einleitung: „Die Väter des Mönchtums“; 1: „Der hl. Benedikt und die erste Ausbreitung seiner Regel“; 2: „Die Zeit der führenden Klöster“; 3: „Die Zeit der Reformkongregationen“; 4: „Die Zeit der Restauration“. Zur Kritik an diesem Werk Pius Engelbert, *Zwei bedeutende Laacher Historiker: Paulus Volk und Stephan Hilpisch*, in: Emmanuel von Severus (Hg.), *Ecclesia Lacensis. Beiträge aus Anlaß der Wiederbesiedlung der Abtei Maria Laach durch Benediktiner aus Beuron vor 100 Jahren am 25. November 1892 und der Gründung des Klosters durch Pfalzgraf Heinrich II. von Laach von 900 Jahren 1093* (BGAM.S 6), Münster 1983, 347–360, hier 358 ff.
- 10 Seine Aufnahme in die Bayerische Benediktinerakademie erfolgte erst 1932; Emmanuel von Severus, P. Dr. Stephanus Ferdinand Hilpisch, in: SMGB 82 (1971), 484 ff., hier 485.

ist. Bei kaum einem Orden begegnet die historische Darstellung solchen Aufgaben wie beim benediktinischen Mönchtum. Ich erinnere an das ehrwürdige Alter des Ordens, die weite Ausbreitung, die Betätigung auf allen Gebieten des Lebens. Doch die größte Schwierigkeit liegt in der Eigenart der benediktinischen Verfassung, die dem Einzelkloster die volle Selbständigkeit wahrt und die zur Folge hat, daß die Geschichte des Benediktinertums im allergrößten Ausmaße Geschichte seiner Klöster ist. Lange Jahrhunderte hindurch hat sich denn auch die benediktinische Geschichtsschreibung nur als Klostersgeschichte betätigt. Aber auf diese Weise wurde [...] das Material für eine Geschichte des Ordens zusammengetragen. Mabillon¹¹, der Fürst der Benediktinergelehrten, hat dann in seinem monumentalen Annalenwerk eine Gesamtgeschichte begonnen, nachdem schon der spanische Ordenshistoriker Yepes¹² mit seiner Chronik des Benediktinerordens eine allgemeine Darstellung versucht hatte.¹³ Trotz der genannten Schwierigkeiten wagte sich Hilpisch an eine Gesamtschau.

Ihm folgte wenig später P. Philibert Schmitz aus Maredsous, Rothenhäuslers Vorgänger als Professor für Kirchengeschichte an Sant’ Anselmo, und veröffentlichte 1942 bis 1956 eine siebenbändige „Histoire de l’ordre bénédictin“, die 1947 bis 1960 in vier Bänden auch in deutscher Übersetzung erschien¹⁴. Auch Schmitz waren die Schwierigkeiten seines Projektes sehr bewusst¹⁵. Er

11 1632–1707; zu ihm Daniel-Odon Hurel, Mabillon, Jean, in: LThK³ 6 (1997), 1160 f.

12 Oliver L. Kapsner, A Benedictine Bibliographie. An author-subject union list, 1: Author Part, Collegeville (Minnesota) ²1962, 638: „Yepes, Antonio de, 1554–1618. Crónica general de la Orden de San Benito, patriarca de los religiosos. Impreso en la Universidad de Nuestra Señora de Real de Irache, Navarra, por Matias Mares, 1609–21.“

13 Hilpisch, Geschichte (wie Anm. 8), VII.

14 Philibert Schmitz, Histoire de l’ordre bénédictin, 7 Bd.e, Maredsous 1942–1956 (Geschichte des Benediktinerordens, 4 Bd.e, Einsiedeln – Zürich 1947–1960). In der deutschen Ausgabe ist der Stoff so aufgeteilt: 1: „Ausbreitung und Verfassungsgeschichte des Ordens von seiner Gründung bis zum 12. Jahrhundert“; 2: „Die Kulturarbeit des Ordens von seiner Gründung bis zum 12. Jahrhundert“; 3: „Die äußere Entwicklung des Ordens vom Wormser Konkordat (1122) bis zum Konzil von Trient“; 4: „Die äußere Entwicklung des Ordens vom Konzil von Trient bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. Verfassungsgeschichte vom 12. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts“. Kritische Bemerkungen zu diesem Werk bei Engelbert, Zwei bedeutende Laacher Historiker (wie Anm. 9), 359: „Gewiß ist das Werk von Schmitz stoffreicher – ein auch heute noch brauchbares Nachschlagewerk –, vor allem in seiner deutschen Bearbeitung auch zuverlässiger in den Einzelheiten als das Hilpischs. Aber die Periodisierung der benediktinischen Geschichte, wie sie Schmitz vornimmt, ist nicht besser als die Hilpischs, sondern einfallloser. Auch Schmitz ist nicht aus den Quellen gearbeitet – was man von einem Handbuch auch gar nicht erwartet –, sondern das Werk eines fleißigen Sammlers, dem eine ausgezeichnete Bibliothek zur Verfügung stand.“

15 Schmitz, Geschichte 1 (wie Anm. 14), 7: „Die Geschichte des Benediktinerordens ist zu groß, um nicht den Historiker zu ihrer Gestaltung zu reizen, mögen die Schwierigkeiten auch noch so gewaltig sein für jeden, der dieses Wert in Angriff nimmt. Schwierig vor allem deshalb, weil die einzelnen Benediktinerabteien bekanntlich nie in einem einigen und gleichgearteten Gesamtverband zusammengeschlossen waren, also nie einen »Orden« bil-

verwies jedoch darauf, dass seine „Gesamtdarstellung erst einen vorläufigen Gesamtüberblick bieten“ wolle, da „auf dem ungeheuer weiten Feld der benediktinischen Geschichte [...] noch so mancher Acker ungepflügt“ sei¹⁶.

Sehr umfangreich sind zwei neuere Versuche aus dem spanischen Sprachraum. Ein Benediktiner von Montserrat, P. García M. Colombás, publizierte zwischen 1989 und 2001 eine Darstellung unter dem vorsichtigen, sehr weitgefassten Titel: „Die benediktinische Tradition. Ein historischer Essay“¹⁷. Das monumentale Werk umfasst zehn Bände, von denen zudem drei Doppelbände sind, so dass es sich tatsächlich sogar um 13 Bände handelt¹⁸. Zum Vergleich: Selbst Hubert Jedin's legendäres „Handbuch der Kirchengeschichte“ kommt mit sieben, de facto zehn Bänden aus¹⁹. Etwa zeitgleich mit Colombás wandte sich erstmals ein Nicht-Mönch der Thematik zu. Der auch literarisch ambitionierte spanische Historiker Antonio Linage Conde veröffentlichte zwischen 1991 und 1993 in Braga sein siebenbändiges Werk „Sankt Benedikt und die Benediktiner“²⁰.

Das jüngste hier noch anzuzeigende Werk ist 2011 erschienen. Es stammt vom Archivar der Abtei Montecassino, P. Mariano dell’Omo, der an Sant’Anselmo die Ordensgeschichte lehrt. Auf 611 Seiten bietet es eine „Geschichte

deten im heutigen Sinn des Wortes. Jede Abtei hatte ihre eigene Geschichte. Und dennoch ist unser Versuch, mag er auch kühn erscheinen, kein sinnloses Beginnen. Denn all diese Abteien sind Tochter eines gemeinsamen Vaters, des hl. Benedikt, und darum gleichen sie sich auch alle irgendwie; die meisten, nur wenige ausgenommen, sind sich ähnlich wie Schwestern des selben Hauses. Es ist darum nicht schwer, die Wesenszüge ihres gemeinsamen geistigen Gesichtes in großen Strichen zu umreißen. Denn »agere sequitur esse«, sagt der Philosoph, das Sein bestimmt das Handeln: Weil also beseelt vom selben Geist, haben die einzelnen Klöster auch gelebt und gehandelt in einer Weise, die sich überall auffallend gleicht; trotz der Verschiedenheit der Länder, die sie beheimateten. Es ist also nicht unmöglich, die großen, gemeinsamen Linien benediktinischen Schaffens durch alle Jahrhunderte aufzuzeigen; trotzdem bleiben wir natürlich bereit, auch einzelnen Klöstern Beachtung zu schenken, sobald dies notwendig scheint. Lokalhistorie kleinen Stils ist hier jedoch nicht unsere Aufgabe. Die Schwierigkeiten, denen der Verfasser einer benediktinischen Ordensgeschichte begegnet, vermindern sich übrigens wesentlich, sobald die einzelnen Klöster in mehr oder weniger großen und geschlossenen Verbänden sich zusammenfinden.“

16 Ebd., 9.

17 García M. Colombás, *La tradición benedictina. Ensayo histórico* (Colección espiritualidad monástica. Fuentes y estudios 20, 24, 26, 28, 30, 33 36, 40, 43, 44, 53, 55, 58), 10 Bd.e, Zamora 1989–2002.

18 Bd. 1: *Las raíces*; Bd. 2: *Los siglos VI y VII*; Bd. 3: *Los siglos VIII-XI*; Bd. 4/1: *Siglo XII*; Bd. 4/2: *Siglo XII*; Bd. 5: *Siglos XIII-XIV*; Bd. 6: *Siglos XV-XVI*; Bd. 7/1: *Siglos XVII-XVIII*; Bd. 7/2: *Siglos XVII-XVIII*; Bd. 8: *Siglo XIX*; Bd. 9/1: *Siglo XX*; Bd. 9/2: *Siglo XX*; Bd. 10: *Siglo XXI, Apéndices e Índices*.

19 Hubert Jedin (Hg.), *Handbuch der Kirchengeschichte*, 7 Bd.e, Freiburg/B. u. a. 1962–1979.

20 Antonio Linage Conde, *San Benito y los benedictinos*, 7 Bd.e., Braga, 1991–1993. Die Bd.e 1–2 behandeln das Mittelalter, die Bd.e 3–4 die Frühe Neuzeit und die Bd.e 5–6 die Gegenwart. Bd. 7 enthält Kartenmaterial.

des westlichen Mönchtums²¹. Der Untertitel „Das Charisma des hl. Benedikt vom sechsten bis zum 20. Jahrhundert“ deutet an, wie dell’Omo die delikate Frage der Grenzziehung zwischen benediktinischem und nicht-benediktinischem Mönchtum angeht. Ausdrücklich bezieht er die überwiegend benediktinisch inspirierten monastischen Orden mit ein. Konsequenterweise stellt er deshalb auch die Entwicklung von Zisterziensern und Trappisten bis in die Gegenwart hinein dar.

Die fünf genannten Arbeiten sind jeweils von einzelnen Autoren verfasst worden. Diese Methode hat den Vorteil, zu einem sehr kohärenten Ergebnis zu führen. Nachteilig wirkt sich aus, dass die Fülle des Stoffs von einem einzigen kaum zu bewältigen ist. Daher soll nun versucht werden, das neue „Handbuch“ als Gemeinschaftswerk einer größeren Gruppe wissenschaftlich qualifizierter Autoren und Autorinnen zu erstellen. Die Historische Sektion der Bayerischen Benediktinerakademie hat dazu wohl am ehesten das Potential.

Da die Darstellung weder zu knapp noch ausufernd lang ausfallen darf, soll das „Handbuch“ vier Bände umfassen²². Um diesen Umfang einhalten zu können, kommt alles auf eine klare und brauchbare Abgrenzung des Gegenstands an.

„Das benediktin[ische] Mönchtum“, schreibt Pius Engelbert, langjähriger Professor für Kirchen- und Ordensgeschichte an Sant’Anselmo, „ist aus älteren Bestandteilen auf dem Boden des fränk[ischen] Reiches entstanden unter der Förderung u[nd] dem Druck karolingischer Herrscher. Was mit Pippin d[em] J[üngerer] [...] begann, wurde von Karl d[em] Gr[ößen] u[nd] Ludwig d[em] Frommen gezielt fortgesetzt: Die R[egula] B[enedicti] z[ur] Norm des fränk[ischen] Mönchtums zu machen. Der entscheidende Schritt geschah unter Ludwig d[em] Frommen“²³. Von benediktinischem Mönchtum lässt sich also erst ab der Karolingischen Reform sprechen. Daher brauchen in unserem Handbuch die Frühzeit des Mönchtums, die Entstehung der Regula Benedicti und deren Schicksal in der Mischregelzeit nur knapp vorgestellt zu werden.

Ziel ist allerdings nicht ein großangelegtes „Handbuch der Geschichte des benediktinischen Mönchtums“, sondern etwas bescheidener ein „Handbuch der benediktinischen Ordensgeschichte“. Orden als „organisierte Verbände

21 Mariano dell’Omo, *Storia del monachesimo occidentale dal medioevo all’età contemporanea. Il carisma di San Benedetto tra VI e XX secolo* (Già e non ancora 493), Mailand 2001. Dell’Omos Werk ist in zwei Großabschnitte geteilt. Abschnitt 1 führt „Da Benedetto a Bernardo“, Abschnitt 2 „Dall’autunno del medioevo alle soglie del terzo millennio“. Eine deutsche Übersetzung ist in Vorbereitung (erscheint voraussichtlich 2017). Zu diesem Werk ausführlich Pius Engelbert, *Eine neue Geschichte des benediktinischen Mönchtums*, in: *EuA* 88 (2012), 67–70, der besonders die zu starke Berücksichtigung der Geschichte der Benediktiner in Italien kritisiert.

22 1: „Vom Mittelalter bis zur Mitte des 11. Jahrhunderts“; 2: „Von der Mitte des 11. Jahrhunderts bis zum Vorabend der Reformation“; 3: „Frühe Neuzeit“; 4: „Vom 19. bis zum 21. Jahrhundert“.

23 Pius Engelbert, *Benediktiner*, in: *LThK*³ 2 (1994), 211–218, hier 212.

geistl[icher] Gemeinschaften“ entstehen überhaupt erst „im hohen Mittelalter“²⁴ bzw. „seit dem 12. J[ahr]h[undert]“²⁵. In den Quellen taucht die Bezeichnung „Ordo s[ancti] Benedicti“ nicht vor dem Ende des 13. Jahrhunderts auf²⁶. Später eigenständige Orden wie v. a. die Zisterzienser werden daher im „Handbuch der benediktinischen Ordensgeschichte“ nur im Hinblick auf die Zeit bis zu ihrer organisatorischen Loslösung von den Benediktinern berücksichtigt. Die übrige Geschichte der Zisterzienser kann überzeugender im Rahmen der zisterziensischen Ordensgeschichtsschreibung dargestellt werden²⁷. Andererseits sollten alle heute in der Confoederatio benedictina zusammengeschlossenen Kongregationen ausführlich gewürdigt werden, auch wenn ihre Geschichte lange Zeit eigenständig verlief und sie wie z. B. die im 11. Jahrhundert gegründeten Kamaldulenser erst 1966 in die Confoederatio aufgenommen wurden²⁸.

Unbedingt einzubeziehen ist die Geschichte der Benediktinerinnen. Dazu fehlt noch immer eine monographische Übersicht, sieht man von Stephan Hilpischs „Geschichte der Benediktinerinnen“²⁹ einmal ab, die mit 135 Seiten sehr knapp ausgefallen ist und zudem dem Frauenbild ihres Erscheinungsjahres 1951 verhaftet war³⁰. Ferner muss versucht werden, den vielen Klöstern zugeordneten Gemeinschaften von Nicht-Mönchen, gemeint sind z. B. Bru-

24 Karl Suso Frank, Orden I-IV, in: LThK³ 7 (1998), 1090–1096, hier 1091.

25 Kaspar Elm, Religiöse Orden, in: LMA 7 (1995), 686–699, hier 696: „Unter r[eligiöse]n O[rden] versteht man seit dem 12. J[ahr]h[undert] die unter der Leitung eines Oberen stehenden Verbände geistl[icher] Kommunitäten“.

26 Raoul Manselli/Dietmar von Huebner, Benediktiner, -innen I, in: LMA 1 (1980), 1869–1872, hier 1870.

27 Damit folge ich dem pragmatischen Ansatz von Stephan Hilpisch, der dafür jedoch getadelt wird von Engelbert, Zwei bedeutende Laacher Historiker (wie Anm. 9), 360: „aus der heutigen Sicht“ ist „der größte Mangel, daß Hilpisch der späteren Geschichte der Zweige des Benediktinertums, vor allem den Zisterziensern, keine Zeile mehr widmet: Nur der Ursprung der Reformbewegungen von Camaldoli, Vallombrosa, Cîteaux u. a. wird geschildert, danach verschwinden sie aus der benediktinischen Geschichte. Die heutige Forschung betrachtet dagegen mit Recht auch diese Orden, die vor allem in der »Krise des Zönotentums« im 11. bis 12. Jahrhundert entstanden, sind, als Zweige am großen Stamm des benediktinischen Mönchtums. Sie dürfen darum in einer künftigen Gesamtschau der Geschichte des Benediktinertums nicht unterschlagen werden.“

28 Karl Suso Frank, Kamaldulenser, Kamaldulenserinnen, in: LThK³ 5 (1996), 1153 ff.

29 Stephanus Hilpisch, Geschichte der Benediktinerinnen (Benediktinisches Geistesleben. Zeugnisse und Abhandlungen 3), St. Ottilien 1951. Hilpisch gliedert den Stoff in sieben Abschnitte: 1: „Die Anfänge des weiblichen Ordenswesens“; 2: „Die Gründung von Frauenklöstern nach der Regel des heiligen Benedikt“; 3: „Weitere Ausbreitung der Benediktinerinnenklöster“; 4: „Das Leben in einem frühmittelalterlichen Benediktinerinnenkloster“; 5: „Niedergang und Reformen“; 6: „Das Neuerstehen der Klöster und Kongregationen in der Zeit der katholischen Restauration“; 7: „Untergang und neues Leben“.

30 Ebd., V: „Die Benediktinerinnen haben die benediktinische Geschichte nicht gestaltet. Da ist nicht Aufgabe der Frau. Aber sie haben das Ideal des monastischen Lebens in jeder Zeit, wenn es von den Mönchen rein und lauter geschaut und verkündet wurde, in noch größerer Reinheit und Unbedingtheit gelebt und oft, wenn in den Mönchsklöstern die heilige Flam-

derschaften oder Oblatenkreise, einigermaßen gerecht zu werden, obwohl sie noch weitgehend unerforscht sind. Im Rahmen des Möglichen soll auch der Beitrag der Benediktiner und Benediktinerinnen zur Kulturgeschichte einbezogen werden. Ein geographischer Schwerpunkt ist zu vermeiden. Obwohl die Darstellung der Entwicklung in Europa von der Sache her gut begründbar einen breiten Raum einnehmen muss, gilt es, auch die Geschichte der Benediktiner in den anderen Kontinenten angemessen darzustellen.

Das neue „Handbuch der benediktinischen Ordensgeschichte“ soll auf der Höhe der gegenwärtigen Forschung stehen, darf sich aber nicht in zu viele Details und Spezialfragen verlieren. Den Zugang zu Einzelthemen werden Literaturübersichten und die Angaben in den Fußnoten eröffnen. Anzustreben ist ein Werk, das auch von gebildeten Nichtwissenschaftlern lesbar ist. Zur Zielgruppe gehören eben nicht allein Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen, sondern auch Nonnen und Mönche, insbesondere die Verantwortlichen für die Novizenausbildung, sowie alle, die sich für die Geschichte des Benediktinerordens interessieren.

HANDBUCH DER BENEDIKTINISCHEN ORDENSGESCHICHTE (VORLÄUFIGE DISPOSITION, STAND NOVEMBER 2015)

BAND 1: VON DEN ANFÄNGEN BIS ZUR MITTE DES 11. JAHRHUNDERTS

A Die rhizomatischen Anfänge: Das Zeitalter der Regelentwürfe (4. – 8. Jahrhundert)

- 1 Einleitung und Übersicht über die Epoche
- 2 Das vorbenediktinische Mönchtum
 - 2.1 Die Quelle: Askese
 - 2.1.1 Askese in der Antike
 - 2.1.2 Aszetische Bewegungen im Alten Testament und im Judentum
 - 2.1.3 Frühchristliche Askese
 - 2.2 Die Entstehung des Mönchtums rund um das Mittelmeer
 - 2.2.1 Ägypten (Antonius, Wüstenväter und -mütter, Pachomius etc.)
 - 2.2.2 Syrien
 - 2.2.3 Palästina (Hieronymus etc.)
 - 2.2.4 Kleinasien (Basilius, Gregor von Nazianz, Gregor von Nyssa, Makrina etc.)
 - 2.2.5 Italien und Nordafrika (Ambrosius, Vercelli, Augustinus etc.)
 - 2.2.6 Südgallien (Kassian, Rhonetal, Lérins etc.)
 - 2.2.7 Nord- und Westgallien (Martin von Tours etc.)

me schon erloschen war, hüteten noch die Nonnen in ihren Klöstern das Licht Christi, und das ist der große Beitrag, den sie zur benediktinischen Geschichte geliefert haben.“

2.2.8 Jura

2.2.9 Spanien

2.2.10 Italien (Regula Magistra etc.)

2.2.11 Die Basilikalklöster in Italien und Gallien

3 Benedikt von Nursia, die Regula Benedicti und Gregor der Große

4 Das Mönchtum auf den britischen Inseln (incl. Irland)

5 Die frühe Verbreitung der Regula Benedicti, die Rolle Columbans und die Zeit der Mischregelobservanz (7. und 8. Jahrhundert)

6 Missionarisches Mönchtum zwischen den Alpen und der Nordseeküste

7 Das Mönchtum in Frankreich, Italien und Spanien

8 Der Beitrag der Klöster zur Kultur (Skriptorien, Architektur, Liturgie etc.)

B Die Festlegung auf die Regula Benedicti und die Gestalt des Mönchtums im Frühmittelalter (Anfang 9. – Mitte 11. Jahrhundert)

1 Einleitung und Übersicht über die Epoche

2 Benedikt von Aniane und die karolingische Reform

3 Die Durchsetzung der karolingischen Reform

4 Mission im Norden: Corvey und Ansgar

5 Probleme und Reformbedarf der Klöster im Frankenreich

6 Cluny: der erste große Klosterverband

7 Andere Reformgruppen

7.1 Fleury

7.2 Lothringische Reform und Reichsmönchtum (Gorze, Brogne, Gent, St-Vanne)

7.3 Reformgruppen cluniazensischer Prägung

7.3.1 in Italien (Cava, S. Michele della Chiusa, Saint-Bénigne und Fruttuaria)

7.3.2 in Deutschland (Siegburg, St. Blasien, Hirsau)

7.4 Reform im angelsächsisch-normannischen Bereich (Dunstan, Bec-Hellouin, Rouen, Lanfranc, Anselm ...)

7.5 La Chaise-Dieu

7.6 Die Schottenklöster

8 Der Beitrag der Klöster zur Kultur (Skriptorien, Architektur, Liturgie etc.)

BAND 2: HOCH- UND SPÄTMITTELALTER

C Das „neue Mönchtum“: Diversifizierung in einer zunehmend diversifizierten Gesellschaft (Mitte des 11. Jahrhunderts – 14. Jahrhundert)

- 1 Einleitung und Übersicht über die Epoche
- 2 Reformthemen des 11. und 12. Jahrhunderts: Einsamkeit und einfaches Leben
 - 2.1 Im nichtbenediktinischen monastischen Bereich (Nilus von Rossano und Grottaferrata, Bruno von Köln und die Kartäuser, Grandmont, Fontevrault)
 - 2.2. Benediktinische Reformversuche in Italien (Montecassino, Johannes Gualbert und Vallombrosa, Romuald und Camaldoli, Montevegine, Pulsano)
 - 2.3 Bernhard von Abbeville und die Entstehung der Kongregation von Thiron
- 3 Die Gründung der Zisterzienser und der Zisterzienserinnen
- 4 Neue Reformzweige des 13. und 14. Jahrhunderts in Italien aus dem Geist der Armuts- und Einsiedlerbewegungen (Silvestriner, Coelestiner, Olivetaner)
- 5 Erste Reaktionen der traditionellen Benediktinerklöster auf die Entstehung der Zisterzienser und Mendikanten, des Bürgertums in der Städten und der Universitäten
 - 5.1 Cluniazenser
 - 5.2 der anderen Benediktiner
- 6 Die Frauenklöster gewinnen an Eigenständigkeit und Bedeutung
- 7 Der Beitrag der Klöster zur Kultur (Skriptorien, Architektur, Liturgie etc.)

D Stärkere Organisation und Zusammenarbeit des traditionellen Benediktiner-tums (14. – 15. Jahrhundert)

- 1 Einleitung und Übersicht über die Epoche
- 2 Reformversuche der Kirchenleitung
 - 2.1 Das Vierte Laterankonzil und die Provinzkapitel (1215)
 - 2.2 Benedikt XII., Summi magistri (1336)
 - 2.3 Erfolge und Misserfolge der Provinzkapitel
- 3 Reformbewegungen und spätmittelalterliche Kongregationen
 - 3.1 Zentralistische Modelle
 - 3.1.1 Ein zukunftsweisendes Modell: Santa Giustina und die Anfänge der Cassinensischen Kongregation
 - 3.1.2 Reformbewegung in Spanien: Valladolid
 - 3.1.3 Reformbewegung in Frankreich: Chezal-Benoît
 - 3.2 Föderale Modelle

3.2.1 Subiaco

3.2.2 Melk

3.2.3. Kastl

3.2.3 Bursfelde

4 Die ersten Frauenkongregationen (Santuccia Carabotti [+ 1305]) und die Santuc-
cie; die ersten vier Jahrzehnte auch die Klarissen)

5 Der Beitrag der Klöster zur Kultur (Buchdruck, Skriptorien etc.)

BAND 3: FRÜHE NEUZEIT

E Benediktinertum in der Frühen Neuzeit (16.-18. Jahrhundert)

1 Einleitung und Übersicht über die Epoche

2 Ein geistlicher Erneuerer: Louis de Blois (1506–1566)

3 Die Reformation

3.1 Beteiligung und Kritik der Benediktiner

3.2 Ablehnende Haltung und Reformbemühungen der Benediktinerinnen

3.2 Der Untergang zahlreicher Klöster

3.2 Das Schicksal der englischen Klöster

4 Das Konzil von Trient (1545–1563)

5 Erfolge und Misserfolge der Erneuerung in den alten Kongregationen und in den
Klöstern, die keiner Kongregation angehörten

5.1 Italien

5.2 Frankreich

5.3 Spanien

5.4 Portugal

5.5 Niederlande

5.6 Deutschland

5.7 Ungarn

6 Neue Kongregationen

6.1 Männerkongregationen

6.1.1 Mechitaristen, St-Vanne, St-Maur, Schweiz, Österreich, Salzburg,
Böhmen, Oberschwaben, Unterschwaben, Straßburg, Bayern, Englische
Kongregation, Lusitanische Kongregation)

6.1.2 Nur geplant, aber nie errichtet: die Deutsche Kongregation

7 Die tridentinische Umwandlung der Frauenklöster und neue Frauenkongregationen
(Notre-Dame du Calvaire, Benediktinerinnen von der Ewigen Anbetung)

8 Gründungen außerhalb Europas (brasilianische Klöster in der Lusitanischen Kongregation)

9 Der Beitrag der Klöster zur Kultur (Dichtung, Musik, Kunst, Architektur)

10 Pflege der Wissenschaften: Universität Salzburg, Akademien etc.

11 Aufklärung

12 Säkularisationen

12.1 Josephinismus

12.2 Frankreich

12.3 Reichsdeputationshauptschluss

12.4 Italien

12.5 Spanien und Portugal

BAND 4: VOM 19. ZUM 21. JAHRHUNDERT

F Restauration und Modernisierung (19. Jahrhundert)

1 Einleitung und Übersicht über die Epoche

2 Die Lage der Benediktiner und Benediktinerinnen zu Beginn des 19. Jahrhunderts

3 Beharrung: Ungarn, Schweiz, Spanien, Portugal

4 Beharrung und Einigung: Österreich

4.1 Die Österreichische Kongregation

4.2 Die Salzburger Kongregation

4.3 Die Vereinigung 1888

5 Beharrung und Spaltung: Italien

5.1 Die Cassinensische Kongregation

5.2 Die Sublazenser Kongregation

6 Aufbrüche aus dem Geist der Romantik

6.1 in Frankreich

6.1.1 Die Solesmenser Kongregation

6.1.2 La Pierre-qui-vire

6.2 in Deutschland

6.2.1 Die Bayerische Kongregation

6.2.2 Die Beuroner Kongregation

6.2.3 Die Ottilianer Kongregation

7 Der Neuanfang in der Englischen Kongregation

8 Reformversuch in der Brasilianischen Kongregation

9 Die Anfänge der Benediktiner (und Benediktinerinnen?) in den Vereinigten Staaten von Amerika

9.1 Die Amerikanisch-Cassinensische Kongregation

9.2 Die Helveto-Amerikanische Kongregation

10 Entstehung neuer Frauenkongregationen

11 Die Anfänge von Sant'Anselmo in Rom und der Benediktinischen Konföderation

12 Kulturleistungen der Benediktiner und Benediktinerinnen im 19. Jahrhundert

G Vor und nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil (20.-21. Jahrhundert)

1 Einleitung und Übersicht über die Epoche

2 Neuer Aufschwung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

2.1 Der Codex Iuris Canonici 1917

2.2 Gelehrsamkeit und Beteiligung an innerkirchlichen Aufbrüchen (Liturgische Bewegung, Kirchenmusik, Ökumene, Exerzitienbewegung)

3 Das Zweite Vatikanische Konzil

3.1 Beteiligung von Benediktinern

3.2 Für die Benediktiner und Benediktinerinnen relevante Beschlüsse

4 Umsetzung und Folgen des Konzils

4.1 Änderungen der Konstitutionen

4.2 Änderungen in der Lebensform und der Spiritualität

4.3 Aufkommen traditionalistischer Klöster

4.4 Statistisches

4.5 Die Entwicklung der Benediktinischen Föderation

4.6 Die Entwicklung von S. Anselmo

4.7 Die Zusammenschlüsse der Frauenklöster und der Weg zur Communio Internationalis Benedictinarum

4.8 Protestantische Kommunitäten (Casteller Ring)

4.9 Die benediktinischen Oblaten

H Die Geschichte der Benediktiner und Benediktinerinnen in den einzelnen Regionen seit dem Ersten Weltkrieg (20.-21. Jahrhundert)

1 Einleitung

2 Die Benediktiner und Benediktinerinnen in Europa

2.1 Italien

2.2 Spanien und Portugal

2.3 Frankreich und Luxemburg

2.4 Großbritannien

2.5 Irland

2.6 Belgien

2.7 Niederlande

2.8 Schweiz

2.9 Österreich

2.10 Deutschland

2.11 Polen

2.12 Tschechien

2.13 Ungarn

2.14 Litauen

3 Die Inkulturation des Benediktiner und Benediktinerinnen in den anderen Kontinenten

3.1 die Klöster mit bayerischen, schweizerischen u. a. Wurzeln in Nordamerika

3.2 Süd- und Mittelamerika

3.3 Asien

3.4 Afrika

3.4 Australien